

## Die kirchenmusikalische Zeitenwende schreitet voran

von Roland Eberlein

Noch vor zehn Jahren gab es in kirchenmusikalischen Kreisen zumindest eine Gewißheit: die kunstvolle Kirchenmusik aus Renaissance, Barock, Klassik und Romantik wird auch in Zukunft die kirchenmusikalische Praxis dominieren und das Instrument der Kirchenmusik par excellence wird die Orgel bleiben.

In den letzten Jahren ist diese Gewißheit der kirchenmusikalischen Szene verloren gegangen. Inzwischen deuten viele Indizien darauf hin, daß die traditionelle kirchenmusikalische Kultur zunehmend auf der Kippe steht: Zu nennen wäre beispielsweise die Abwendung der Gesellschaft von der klassischen Musik und die ständig größer und erdrückender werdende Dominanz der vielen Formen von Populärmusik, die damit zusammenhängende fortschreitende Überalterung und allmähliche Verkleinerung des Klassikpublikums im allgemeinen und des Publikums kirchenmusikalischer Klassik im besonderen, der Mangel an Nachwuchs bei den Kirchenmusikern, der Mangel an Nachwuchssängern bei klassischen Kirchenchören, der bewirkt hat, daß viele Kirchenchöre überaltern und in absehbarer Zukunft eingehen werden oder gar bereits aufgelöst werden mußten, das gleichzeitige Aufkommen und Gedeihen von Gospelchören und anderen Chören mit populärem Repertoire, die Schaffung von „Popkantoren“-Stellen und die Einrichtung von Ausbildungsgängen zum „Popkantor“ – man könnte diese Liste noch beträchtlich verlängern.

Kirchenmusikalische Nachrichten der letzten Monate zeigen, daß diese Entwicklung weg von der klassischen Kirchenmusik und hin zu einer neuen, populären Kirchenmusik unaufhaltsam weiter voranschreitet:

- Im Oktober 2016 wurde der Studiengang „Kirchenmusik populär“ der westfälischen Hochschule für Kirchenmusik Herford an ihrem Zweitsitz Witten eröffnet.<sup>1</sup> Der Studiengang führt – genau wie die klassische Kirchenmusiker-Ausbildung – nach acht Semestern zum Bachelor-Abschluss und damit zur Anstellungsfähigkeit als Kirchenmusiker. Die Studierenden lernen Kirchenmusik mit den Schwerpunkten Jazz, Rock, Pop und Gospel. Sie belegen in der Regel die Hauptfächer Klavier oder Gitarre und werden sowohl in der Leitung von Popbands oder Gospelchören als auch im Orgelspiel ausgebildet. Der Unterschied zu den bereits etablierten Ausbildungsangeboten in kirchlicher Populärmusik für nebenberufliche<sup>2</sup> und hauptberufliche<sup>3</sup> Kirchenmusiker ist, daß es sich eben nicht um ein Fortbildungsangebot, sondern um einen Bachelorstudiengang handelt, der gleichwertig an die Stelle der klassischen kirchenmusikalischen Ausbildung tritt und diese ersetzen soll. Die Ausbildung in kirchlicher Populärmusik wird damit stark aufgewertet und erstmals als gleichrangig der Ausbildung in klassischer Kirchenmusik behandelt.

- Das Bistum Essen hat im Januar 2017 zwei „Popkantoren“- Stellen für Bewerber mit Abschluß im Fach Populärmusik ausgeschrieben<sup>4</sup> - ein Novum auf der katholischen Seite, die solche „Popkantoren“ bislang überhaupt nicht kannte. Damit ist ein kirchenmusikalisches Umdenken und Umsteuern auch in der katholischen Kirche unübersehbar dokumentiert.

---

<sup>1</sup> <http://themen.miz.org/kirchenmusik/news-13454> und <http://brv-muk.iostage.net/aktuell/>, Meldung vom 10.10.2016, abgerufen am 15.2.2017

<sup>2</sup> Überblick über kirchliche D-, C- und B-Kurse für Populärmusik: <http://www.popausbildung.de/>, abgerufen am 15.2.2017.

<sup>3</sup> Hochschule für Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, Dresden: Weiterbildung „Populärmusik in der Kirche“ (Fernstudium) und Hochschule der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Tübingen: Masterstudiengang „Kirchliche Populärmusik“, siehe <http://www.musikundkirche.de/anzeigen/ausbildungsstaetten/>, abgerufen am 15.2.2017.

<sup>4</sup> <https://www.nmz.de/kiz/nachrichten/kirchen-entdecken-popmusik-fuer-sich-ruhrbistum-sucht-pop-kantoren> und <http://themen.miz.org/kirchenmusik/news-13812>, abgerufen am 15.2.2017

- In einem Interview vom 13. Februar 2017 erklärte Siegfried Zimmer, emeritierter Professor für evangelische Theologie und Religionspädagogik an der pädagogischen Hochschule Ludwigsburg: *„Die Liederwelt der großen Kirchen ist noch immer in Melodie, Text und Lebenswelt zu stark früheren Jahrhunderten verpflichtet. Es fehlen Rhythmen, die in die Beine gehen, die den Körper aktivieren. [...] Die hohe Zeit der Orgel als Hauptinstrument ist meiner Meinung nach vorüber. Ich bin keineswegs dafür, dass man die Orgel abschafft. Das wäre unrealistisch. Zudem hat die Orgelmusik hat ja auch ihre große Tradition und Bedeutung. Aber wir brauchen eine echte Reformation in der Kirchenmusik. Viele heutige Menschen können mit der Orgelmusik nicht mehr viel anfangen. Die Orgeln binden auch sehr viel Geld, was Kauf, Pflege und Restaurierung anbelangt. Weitaus weniger Geld ist notwendig für Gitarre, Bongo und Schlagzeug.“*<sup>5</sup> Diese Stellungnahme zeigt, daß es heute Theologen – sogar solche der älteren Generation – gibt, die nicht mehr wie früher bereit sind, die bisherige Dominanz der klassischen Kirchen- und Orgelmusik zu verteidigen, sondern vielmehr eine Anpassung an den gewandelten musikalischen Geschmack der Gemeindeglieder fordern. Vor 50 oder 60 Jahren war dies ein Wunsch, der aus den Gemeinden kam, und von Kirchenmusikern und Theologen gemeinsam nach Kräften abgewehrt wurde. Heute wird dieser Wunsch von Gemeindevertretern und Theologen gemeinsam vertreten, und nur noch ein Teil der Kirchenmusiker versucht ihn abzuwehren.

Denn obwohl der gegenwärtige kirchenmusikalische Wandel aus diesen und anderen Meldungen überdeutlich zu ersehen ist, beharren dennoch viele heutige Kirchenmusiker auf der klassischen Kirchenmusik, in der sie ausgebildet wurden und die sie immer noch als die einzige wahre Kirchenmusik ansehen. Insbesondere auf ihrem Hauptinstrument, der Orgel, dulden und spielen immer noch viele Organisten nichts anderes als die traditionelle Orgelmusik. Die unmittelbare Folge dieses Verhaltens ist, daß die Gemeinden und ihre Theologen Orgelmusik mit traditioneller Orgelmusik gleichsetzen, so als könnte keine andere Musik auf der Orgel gespielt werden – daher der soeben zitierte Satz von Siegfried Zimmer: *„Viele heutige Menschen können mit der Orgelmusik nicht mehr viel anfangen.“* In Wirklichkeit kann selbstverständlich auch auf der Orgel populäre Musik gespielt werden, wie unzählige YouTube-Videos<sup>6</sup> und Orgelkompositionen in populären Stilen<sup>7</sup> beweisen, doch geschieht dies in Gottesdiensten und Konzerten anscheinend immer noch so selten, daß nur wenigen Leuten außerhalb der Orgelszene dies bekannt ist und die meisten die Orgel fälschlicherweise für hierzu unfähig halten. Deshalb sehen sie – so wie anscheinend auch Siegfried Zimmer – die althergebrachte Orgel und die neu aufkommende populäre Kirchenmusik als inkompatible Gegensätze, als Antagonisten. Damit droht der Orgel, dem bisherigen Kircheninstrument par excellence, die allmähliche Verdrängung aus den Kirchenräumen, je weiter die populäre Kirchenmusik sich ausbreitet, immer mit dem Argument, daß die Orgel nicht fähig sei zur Darstellung populärer Musik.<sup>8</sup> Auf diese Weise droht die derzeitige Verweigerungshaltung konservativer Organisten die Zukunft der Orgel nachhaltig zu beschädigen.

Die oben erwähnte Einrichtung eines Bachelorstudiengangs „Kirchenmusik populär“ in Witten stellt – wie schon erwähnt – einerseits eine formale Aufwertung der Ausbildung zum populären Kirchenmusiker dar. Andererseits bringt sie aber auch eine Professionalisierung der kirchlichen Populärmusik mit sich: Diese wurde bisher von Laienmusikern und nebenamtlichen oder hauptamtlichen Musikern mit einer kurzen Fortbildung in Populärmusik betrieben; in Zukunft dagegen werden Kirchenmusiker zur Verfügung stehen, die über eine vollgültige, professionelle Ausbildung als Populärmusiker verfügen. Das wird nachhaltige Aus-

<sup>5</sup> <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.kirchenkritik-martin-luther-hatte-eine-andere-vision-von-kirche.9ce067cf-0c4b-4c8b-81df-738077360615.html>, abgerufen am 15.2.2017.

<sup>6</sup> siehe den Blog-Beitrag „Populäre Musik auf der Orgel“ [http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Blog/Populaere\\_Musik\\_auf\\_der\\_Orgel.pdf](http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Blog/Populaere_Musik_auf_der_Orgel.pdf).

<sup>7</sup> siehe den Blog-Beitrag „Die neue Orgelmusik in populären Stilen verbreitet sich“ [http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Blog/Neue\\_Orgelmusik\\_verbreitet\\_sich.pdf](http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Blog/Neue_Orgelmusik_verbreitet_sich.pdf).

<sup>8</sup> So wurde im Herbst 2014 die Orgel der Martin-Luther-Kirche in Witten abgebaut und nach Italien verkauft mit dem Argument, daß die Gemeinde keine »Orgelkirche« sei, sondern ein anderes Profil entwickelt habe in Richtung Popmusik und Gospel. Von dem Erlös wurde stattdessen „eine digitale Lösung“ angeschafft. Siehe den Blogbeitrag „Aufregung in der Orgelwelt wegen eines Orgelverkaufs“ [http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Blog/Aufregung\\_ueber\\_Orgelverkauf.pdf](http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Blog/Aufregung_ueber_Orgelverkauf.pdf)

wirkungen auf die Art und Qualität der kirchlichen Populärmusik haben. Bislang war sie von eher dilettantischer, wenig professioneller Qualität und von tendenziell nachahmendem Charakter. Sie wurde deshalb innerhalb wie außerhalb der Kirche oft belächelt. Wird sie dagegen in Zukunft von intensiv und umfassend auf dem Gebiet der Populärmusik ausgebildeten, professionellen Musikern betrieben, so besteht die Hoffnung, daß diese nicht mehr nur nachahmende kirchliche Populärmusik schaffen werden, sondern in der Lage sein werden, eigene Musik mit eigenen Akzenten zu schaffen. Dem Lehrkörper des Studiengangs „Kirchenmusik populär“ in Witten gehören Personen an, die bei einer solchen Entwicklung als Wegweiser wirken könnten: Der Gründer und Leiter des Studiengangs Hartmut Naumann<sup>9</sup> hat 2015 das Gospel- und Pop-Oratorium „Jesaja - der lange Weg in die Freiheit“<sup>10</sup> im Strube-Verlag München veröffentlicht, und Dieter Falk,<sup>11</sup> der zu den Professoren des Studiengangs gehört, ist in den letzten Jahren unter anderem mit den Pop-Oratorien „Die 10 Gebote“<sup>12</sup> und „Luther“<sup>13</sup> hervorgetreten.

Publiziert auf: <http://www.walcker-stiftung.de/Blog.html>

---

<sup>9</sup> Biographie: <http://www.ev-pop.de/kontakte/17/> abgerufen am 20.2.2017.

<sup>10</sup> Videos mit Ausschnitten aus einer Aufführung dieses Werks finden sich im YouTube-Kanal von Hartmut Naumann unter den Adressen <https://www.youtube.com/watch?v=VYFOED2e5IM>; <https://www.youtube.com/watch?v=x2g0ZRseCNO>; <https://www.youtube.com/watch?v=3wagXVKTgfs> (abgerufen am 15.2.2017)

<sup>11</sup> Biographie: [https://de.wikipedia.org/wiki/Dieter\\_Falk](https://de.wikipedia.org/wiki/Dieter_Falk), abgerufen am 15.2.2017.

<sup>12</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=8nPJndB4O-c>, abgerufen am 15.2.2017.

<sup>13</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=1GFOUQy64Z0>, abgerufen am 15.2.2017.